

Kasperlis philosophische Krise

Ein Kasperlistück in drei Szenen

Johannes Giesinger

In diesem Stück zieht sich Kasperli splitternackt aus und entdeckt, dass er nur eine Hand ist – die Hand eines Riesen. Das stürzt Kasperli in eine tiefe Krise. Der Polizist Koller will davon nichts wissen. Das Krokodil Kroks hingegen, das dem Professor Lagerlöf entlaufen ist, kommt ebenfalls ins Grübeln. Am Schluss versammeln sich alle am Krankenbett des Professors und die Sache klärt sich zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Figuren: Kasperli, Polizist, Krokodil, Grossmutter, Professor Lagerlöf, zwei Riesen (von Menschen dargestellt).

Requisiten: Fingerpuppen (Fuchs, Räuber).

Szene 1

Figuren: Kasperli, Riese.

Kasperli: Tritratrallalla, der Kasperli ist wieder da! Guten Tag, Kinder. Ihr seid auch älter geworden. Wir kennen uns ja jetzt schon ein paar Jahre. Ich weiss nicht, wie lange ihr mich noch lustig findet. Seht ihr diesen Teich hier? Da werde ich jetzt gleich schwimmen gehn. Ich kann nämlich schon schwimmen! Wartet, ich muss nur schnell meine Kleider ausziehen. Aber, o weh, ich habe ja gar keine Badehose dabei. Nun, dann muss ich halt splitternackt ins Wasser gehen. Aber ihr dürft nicht hinschauen! Macht alle Mal die Augen zu, bis ich im Wasser bin. (*Kasperli zieht die Kleider aus.*) O weh, was ist denn das? Ich sehe ja aus wie, wie eine Hand. Warum ist mir das nicht früher aufgefallen. Da, seht ihr die Finger? Und die Hand, die ist an einem Arm ... und der Arm, der Arm ... gehört einem Riesen! O weh, ich bin die Hand eines Riesen. Ich bin selbst gar nichts. Wenn der Riese die Finger bewegt, dann bewege ich mich. Ich kann gar nichts tun. Ich kann gar nicht tun, was ich will ...! Schnell, ich muss die Kleider wieder anziehen.

Zieht sich wieder an.

Riese: So, so. Und jetzt? Meinst du, du kannst jetzt tun, was du willst?



Lizenzbedingung unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/>
Nichtkommerzielle Nutzung unter Namensnennung gestattet. Alle Rechte zur kommerziellen
Nutzung beim Verfasser. <http://www.kasperli.erziehungsphilosophie.ch>

Kasperli: Äh, ja, nein. Mein Kopf steckt auf dem Finger eines Riesen, o weh, o weh! Wenn der Riese den Finger bewegt, bewegt sich mein Kopf! Aber sprechen kann ich wenigstens selbst!

Riese: Ja, ja, sprich, soviel du willst!

Szene 2

Figuren: Polizist, Kasperli, Krokodil (Grossmutter), Riese.

Polizist: Guten Tag Kasperli! Was machst denn du hier?

Kasperli: Herr Koller, ich habe ein Problem. Ich habe etwas Furchtbares herausgefunden. Ich bin die Hand eines Riesen. Mein Kopf steckt auf dem Finger eines Riesen. Ich bin selbst nichts. Ich kann nicht tun, was ich will. Wenn der Riese den Finger bewegt ...

Polizist: Aber Kasperli, was ist denn mit dir los? Du bist ja ganz von Sinnen! Bist du krank? Oder hast du Alkohol getrunken? Oder Drogen genommen?

Kasperli: Nein, nein, Herr Koller, ich bin ganz klar im Kopf! Warum hab ich denn das nicht früher gemerkt! Ich bin eine Hand! Ich bin eine Hand!

Polizist: Ich mach mir wirklich Sorgen um dich, Kasperli. Am besten nehme ich dich gleich mit auf den Posten!

Kasperli: Nein, nein ...

Polizist: Ja, ich müsste ja eigentlich zuerst dieses Krokodil suchen. Kennst du den Professor Lagerlöf?

Kasperli: Natürlich.

Polizist: Der hat ein Krokodil, das lebt in seiner Badewanne. Oder jedenfalls hat es dort gelebt. Jetzt ist es abgehauen. Der Professor konnte es nicht verhindern. Er hat sich verletzt, als er das Krokodil verfolgte. Und jetzt ist er im Spital. Deshalb kann er das Krokodil nicht selbst einfangen. Und deshalb müssen wir das jetzt tun!

Kasperli: Wir? Was habe ich damit zu tun? Sie sind doch der Polizist! Ich gehe jetzt nach Hause.

Polizist: Nein, Kasperli, warte. Das Krokodil ist überhaupt nicht gefährlich, sagt der Professor. Es ist vollständig zahm, und es hört auf den Namen Kroks. Und der Professor vermutet, dass es zu diesem Teich hier gegangen ist, um ein wenig zu schwimmen.

Die Badewanne ist ja so eng. Und manchmal geht der Professor selbst mit dem Krokodil zu diesem Teich, damit es hier schwimmen kann. Aber du hast vorher kein Krokodil gesehen?

Kasperli: Nein. (Zu den Kindern:) Zum Glück bin ich nicht schwimmen gegangen. Vielleicht hat's da drin ein Krokodil!

Polizist: Und noch etwas: Das Krokodil kann sprechen! Wir müssen es rufen, und es davon überzeugen, dass wieder nach Hause geht.

Kasperli: Also, dann rufen wir doch! Kroks! Kroks! Kroks!

Das Krokodil schwimmt langsam an Land. Kasperli und Polizist weichen ängstlich zurück.

Kroks: Ja, ich komme ja schon. Nicht mal in Ruhe ein paar Runden schwimmen darf man ...

Polizist: Herr Kroks ...

Kroks: Ja, was ist?

Polizist: Herr Kroks, ich muss sie leider verhaften, ich bin von der Polizei und ...

Kroks: Was? (Kroks öffnet bedrohlich den Mund.)

Polizist: Ich meine natürlich, Herr Kroks, ich bitte Sie höflichst mitzukommen. Nach Hause. Herr Lagerlöf macht sich Sorgen um Sie ...

Kroks: Lagerlöf? Dann soll er doch selber kommen!

Kasperli: Herr Lagerlöf ist verletzt, Herr Kroks. Er hat sich verletzt, als Sie – lieber Herr Kroks – von zu Hause abgehauen sind. Er ist jetzt im Spital.

Kroks: Wirklich? Das tut mir aber leid. Das wollte ich nicht ... Wirklich, ich bin ja so ein zahmes Krokodil. Wissen Sie was, meine Herren. Wir drei gehen jetzt gleich ins Spital, um den lieben Professor zu besuchen.

Polizist: Aber das geht nicht!

Kroks: Warum soll das nicht gehen?

Polizist: Weil Krokodile im Spital verboten sind.

Kroks: Kein Problem, ich verkleide mich als Grossmutter. Das mache ich immer, wenn ich ungestört draussen herumspazieren will. Was meinen Sie, wie ich unbemerkt zu diesem Teich hier gekommen bin? Als Grossmutter verkleidet. Dort drüben liegen meine Kleider. Moment, ich ziehe mich schnell um ...

Das Krokodil zieht seine Krokodilshaut aus.

Kasperli: Aber Herr Kroks, Sie sind ja eine Hand. Sehen Sie doch. Da sind die Finger. Und die Hand gehört ... einem Riesen! Aber das ist ja ein anderer Riese als der, den ich vorher gesehen habe! Darum sind Sie nicht wie ein normales Krokodil, Herr Kroks. Darum sind Sie so zahm und darum können Sie sprechen. Sie sind die Hand eines Riesen, und der Riese tut alles für Sie! Sie sind gar kein Krokodil – sie sind eigentlich gar niemand, Herr Kroks!

Kroks (immer noch nackt): Was sagst du? Ich bin niemand? Da hört ja alles auf!

Kasperli: Aber ich bin ja auch niemand. (*Zieht sein Kasperligewand aus.*) Auch ich bin die Hand eines Riesen! Und Herr Koller sicher auch! Warum haben wir das nur bis heute nicht gemerkt? Sehen Sie, Herr Kroks, es sind zwei Riesen ...

Kroks: Ja, ja, zwei Riesen, jetzt sehe ich sie. (*Wendet sich an »seinen« Riesen:*) Herr Riese, hören Sie mich? Können Sie sprechen?

Riese: Sicher.

Kroks: Sind Sie gefährlich, Herr Riese?

Riese: Sicher nicht.

Kroks: Aber, wie ist denn das mit dieser Hand?

Riese: Das ist meine Hand.

Kroks: Und? Heisst das, dass ich niemand bin, sondern nur ein Hand?

Riese: Du bist Kroks.

Kroks: Dann stimmt das also nicht, dass ich niemand bin?

Riese: Du bist Kroks.

Kasperli: Aber, Herr Riese, Herr Kroks kann doch gar nicht tun, was er will! Sie tun ja alles!

Riese: Kroks kann sehr vieles: Sprechen, schwimmen und so weiter.

Kasperli: Aber er tut es doch nicht selber!

Riese: Weissst du was, Kasperli? Ihr beide, Kroks und du, ihr zieht euch jetzt schnell an und dann geht ihr zusammen ins Spital, um den armen Professor Lagerlöf zu besuchen. Mit ihm könnt ihr euer Problem besprechen. Der Professor weiss über alles Bescheid. Den Polizisten müsst ihr nicht mitnehmen, den interessiert die Sache ohnehin nicht. Ich glaube, er ist einfach zu dumm ...

Polizist: Ich, was ... Mein Auftrag ist ...

Riese: Schon gut, Herr Koller, Sie werden hier nicht mehr gebraucht.

Kasperli zieht sich an, Kroks verkleidet sich als Grossmutter.

Szene 3

Figuren: Lagerlöf, Kasperli, Kroks (Grossmutter).

Lagerlöf (im Krankenbett, freut sich): Mein lieber Kroks! Haben sie dich gefunden!

Kroks: Tut mir leid, Lagerlöf, dass du dich verletzt hast.

Lagerlöf: Es geht mir schon wieder besser.

Kroks: Du hättest mich ruhig raus lassen können, heute Morgen. Ich bin doch alt genug, um allein zum Teich zu gehen! Und wenn ich als Grossmutter verkleidet bin, kennt mich ja gar niemand!

Lagerlöf: Mein lieber Kroks! Du weisst doch, dass ich dich nicht gerne allein gehen lasse. Was da alles passieren könnte!

Kroks: Ach lassen wir das, wir haben jetzt ein wichtigeres Problem. Ich und dieser Junge hier, Kasperli, haben herausgefunden, dass wir nur die Hand eines Riesen sind. Wir haben das schon mit dem Riesen kurz besprochen, und er hat gesagt, Sie wüssten über alles Bescheid.

Lagerlöf: Natürlich, natürlich.

Kasperli: Und?

Lagerlöf: Na, ja. Die Sache ist ganz einfach. Die Riesen sind eigentlich gar keine Riesen, sondern Menschen, und sie heissen Karin und Johannes. Wir alle sind Figuren in einem Kasperlitheater. Wir bewegen uns und sprechen, wenn die beiden Menschen ihre Hand bewegen und für uns sprechen.

Kasperli: Wir sprechen gar nicht selbst?

Lagerlöf: Nein.

Kasperli: Aber dann sind wir ja gar nichts, gar nichts! Ich bin niemand! Mich gibt es gar nicht!

Lagerlöf: Natürlich gibt es dich. Du bist Kasperli. Und alles was du tust, das passt zu dir. Du würdest nie etwas tun, was zum Beispiel eine Hexe tut, denn du bist keine Hexe. Du bist Kasperli und bist glücklich dabei! Du kannst alles tun, was du willst. Wolltest du vorher nicht hierherkommen, um mich zu besuchen? Gut, du bist gekommen. Du hast genau das getan, was du wolltest. Vergiss die Riesen! Mach dir keine Sorgen!

Kasperli: Aber ...

Lagerlöf: Mach dir keine Sorgen, sage ich. Und wenn das nicht geht, dann fang doch selber an, Kasperlitheater zu spielen. Das mach ich manchmal auch. Hier im Nachtkästchen habe ich zwei Figuren, einen Räuber und einen Fuchs. (*Nimmt Fingerpüppchen hervor.*) Spiel das Stück: »Der Räuber und der Fuchs«.

Kasperli: Kroks, du bist der Fuchs, ich der Räuber.

Kroks: Nein, ich bin der Räuber.

Kasperli: Also gut, aber du fängst an.

Kroks: Wie denn?

Kasperli: Du musst irgendetwas sagen.

Kroks: Aber was denn?

Kasperli: Irgendetwas, was Räuber so sagen.

Kroks: Also gut: Hallo Fuchs, ich stehle dich!

Kasperli: Blödsinn, hast du schon mal einen Räuber gehört, der so etwas sagt?

Kroks: Ich spiele nicht mehr mit!

Lagerlöf: Es ist ohnehin Zeit zum Kuchen essen. Setzt euch dort drüben an den Tisch. Es gibt Geburtstagskuchen.

Kasperli: Wer hat denn Geburtstag?

Lagerlöf: Ein Bub namens Elias. Deshalb haben ja die beiden Riesen dieses kleine Theaterstück gespielt, aus keinem anderen Grund.